

→ beginnt diese Woche
→ endet diese Woche

VERANSTALTUNGEN

Basel	Welche Freiheit für Freiräume? Eine Debatte über Angebot und Nachfrage Stadtgespräch 2. Halbzeit – Basel auf der Couch	04.09. 19.30 Uhr	Quartierlabor, Erlenstraße 5 ► www.areal.org
Berlin	→ In der Wüste der Moderne Koloniale Planung und danach. Ausstellung	29.08.–26.10. 12–20 Uhr	Haus der Kulturen der Welt, John-Foster-Dulles-Allee 10 ► www.hkw.de
	→ Grissmann + Oberhammer, Innsbruck. Tiroler Gespinste – Von textilen Holzbauten An intimac(it)y No. 5. Ausstellung	31.08.–18.10. Fr 14–19 Uhr	A Trans Pavilion, Hackesche Höfe, Hof III, Rosenthaler Straße 40–41 ► www.atrans.org
	→ Von der Ästhetik des Verfalls. Beelitz Heilstätten 2007 Fotos von Judith A. Wagner. Ausstellung	01.09.–31.12. Mo, Di 11.30–17 Uhr Mi–Sa 11.30–22 Uhr	Repke, Bistro, Bleibtreustraße 46
	Lebenswerte Stadt Ökobau-Kongress	19.09.–20.09.	Deutscher Bundestag, Marie-Elisabeth-Lüders-Haus Adele-Schreiber-Krieger-Straße 1 Anmeldung ► www.gruene-bundestag.de
Bielefeld	→ Lernräume Ausgewählte Beispiele zeitgenössischer Schul- und Hochschularchitektur. Ausstellung	29.08.–26.10. Do/Fr 15–19, Sa/Su 12–19 Uhr	Bielefelder Kunstverein e.V., Museum Waldhof, Welle 61 ► www.bielefelder-kunstverein.de
Darmstadt	Architektur im Kontinuum über alle Zeiten Zum Werk des Architekten Theo Pabst. Ausstellung	12.08.–26.10. Di–Fr 11–18 Uhr	Kunsthalle Darmstadt, Steubenplatz 1
Frankfurt/M.	Export Report. Deutsche Architekten im Ausland Vorträge von: Kirsten Schemel Architekten, Pysall Ruge Architekten, Carsten Roth Architekt, Sauerbruch Hutton Architekten	03.09. 19 Uhr	Auditorium, DAM, Schaumainkai 43 ► www.dam-online.de
	Gut zu Fuß – Die Spaziergangswissenschaft Sehen, erkennen, planen. Kongress	12.09.–13.09.	Campus Westend, Goethe-Universität, Grüneburgplatz 1 Veranstalter: Umweltamt Frankfurt/M., Anmeldung bis 5.9.08: Tel. (069) 21 23 91 00, umwelttelefon@stadt-frankfurt.de
Gelsenkirchen	Liverpool 2008 Baukultur Salon. Diskussion	04.09. 18 Uhr	stadtbauraum, (ehem. Schacht Oberschuir) Boniverstraße 3 Gelsenkirchen ► www.stadtbauraum-nrw.de
Hamburg	Kritik im Wandeln 3 Ariane Röntz, Berlin/Udo Weilacher, Hannover. Rundgänge und Dialog zu Architektur, Städtebau und Freiräumen in der HafenCity	03.09. 18 Uhr	HafenCity InfoCenter im Kesselhaus, Am Sandtorkai 30 Veranstalter: HafenCity Hamburg, Anmeldung erforderlich: Kesselhaus@HafenCity.com ► www.HafenCity.com
Hannover	→ Mode Linie Architektur Mode- und Architekturfotografie. Ausstellung	31.08.–14.11. Mo–Do 10–16, Fr 10–12 Uhr	Architektenkammer Niedersachsen, Friedrichswall 5 ► www.aknnds.de
Humlebaek/Dänemark	→ Per Kirkeby Ausstellung	02.09.–25.01. Do–Di 10–17, Mi 10–22 Uhr	Louisiana, Museum of Modern Art ► www.louisiana.dk
Langenlois	public spots on private plots Internationales Symposium zur Gartenarchitektur	27.09. 9–17 Uhr	Hotel Loisium ► www.privateplots.at
Lübeck	ArchitekturSommer 08 Joseph Christian Lillie in Lübeck	07.09. 11–13.30 Uhr	Auftakt: Behnhaus, Königstraße 9 ► www.architekturforum-luebeck.de
Münster	Werthaltigkeit von Wohnungsbeständen 19. Münsteraner Wohnungswirtschaftliche Gespräche	12.09. 9.30–14.15 Uhr	Hörsaalgebäude der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, Hindenburgplatz 10/12, Information: Tel. (0251) 832 29 82
Paris	→ 3XN architects, Denmark Ausstellung	30.08.–25.09. Di–Sa 11–19 Uhr	La Galerie d'Architecture, 11 rue des blancs manteaux ► www.galerie-architecture.fr
Rotterdam	Catherine David zu David Goldblatt Cornerstones Lecture	04.09. 19–20.30 Uhr	Auditorium, Witte de With, Center for Contemporary Art Witte de Withstraat 50 ► www.wdw.nl
Wismar	→ Spielzeug für Architektenkinder Ausstellung zum Lebenswerk des Spielzeugmachers Kurt Naef	03.09.–02.11. tg. 10–18 Uhr	Kulturforum „Kirche St. Georgen“, Bliedenstraße 40, Veranstalter: Museum für Ostdeutsches Design e.V. ► www.naef-in-wismar.de

► www.bauwelt.de für komplette Seminarprogramme, vollständige Vortragsreihen, Kurzhaltsangaben, Kritiken, Rezensionen und Termine, die uns nach Redaktionsschluss für das vorliegende Heft erreichen.

Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der in dieser Rubrik publizierten Veranstaltungen wird nicht übernommen.

DENKMALPFLEGE

Rekonstruktion in der Gartendenkmalpflege

Kunstvoll aus Eiben- oder Ligusterhecken geschnittene Labyrinthe gehören zu den Höhepunkten vieler Gärten. Wer diese grünen Labyrinthe durchschreitet, der begibt sich auf die Suche nach dem „richtigen“ Weg zum Ziel, begleitet von der tröstlichen Gewissheit, dass es diesen „richtigen“ Weg auch wirklich gibt. Man muss ihn nur finden.

Solch beruhigendes Wissen würde man sich auch bei der Lektüre des vorliegenden Buches wünschen. Doch leider lässt der Band die Leser in weiten Teilen einsam im immergrünen Irgendwo zurück. Das liegt hauptsächlich daran, dass die zahlreichen „Abstracts“ eines Workshops zum Thema „Rekonstruktion in der Gartendenkmalpflege“ in schöner Breite den fehlenden Konsens der Gartendenkmalpfleger bei der Gretchenfrage nach der Rekonstruktion auffächern. Gerne wird in den Texten Bezug auf die Charta von Florenz von 1981 zu den historischen Gärten genommen. Doch jeder Autor pickt sich aus ihr heraus, was gerade in seine Argumentationskette passt. Hinzu kommt, dass es manchem Gartendenkmalpfleger – ähnlich wie bei den Baudenkmalpflegern – gelegentlich an sprachlicher (und gedanklicher?) Schärfe fehlt, an präziser Terminologie: Wo eigentlich beginnt die Rekonstruktion, wo wird gepflegt und wo wird ein beschädigtes Teilstück repariert? Aus den vorliegenden Texten werden solche Trennlinien jedenfalls nicht deutlich.

Sehr klar wird hingegen, wie schwer es für die Rekonstruktionsgegner ist, sich (derzeit) gegen die üppig blühende Bildmacht rekonstruierter Gärten (Schloss Gottorf) zu behaupten. Ob Kassel oder Schleswig – die Verlockungen der Tourismusindustrie, die sprudelnde Einnahmen verspricht, lassen so manchen hehren Denkmalpflegegrundsatz in Vergessenheit geraten. Die seit Jahrzehnten hemmungslos rekonstruierende Berliner Gartendenkmalpflege hat vorgeführt, dass sich die Baudenkmalpfleger von historisierenden Rabatten gerne mitziehen lassen (Pariser Platz). Und so verwundert es auch nicht, wenn Klaus von Krosigk als Vorsitzender des „Arbeitskreises Historische Gärten“ in seinem Grußwort

vermeintlich arglos von der (notabene) „denkmalpflegerischen Trias konservieren, restaurieren und rekonstruieren“ spricht.

Dass sich solch fröhliches Wühlen in der Geschichte auf gelegentlich allzu dünner Befundlage auch auf vorhandene Denkmale auszuwirken droht, zeigt das Beispiel des Maria-Theresia-Platzes zwischen kunsthistorischem und Naturkundemuseum in Wien (Beitrag Claudia Gröschel, Jochen Martz). Dort droht der Bau einer Tiefgarage, die den denkmalgeschützten Platz weitgehend zerstören würde. Immerhin, eine nachfolgende Rekonstruktion – nach der bewussten Zerstörung des Denkmals – wäre ja denkbar. Nicht aber für die Autoren, die sich in dankenswerter Klarheit grundsätzlich gegen die Zerstörung des Platzes aussprechen, denn auch hier gilt: „An erster Stelle müssen in jedem Fall Erhalt und Schutz des (Garten-)denkmals stehen.“ Alles andere wäre „lediglich Bildschutz und kein Denkmalschutz“. Vielleicht, so darf man nach der Lektüre dieses Beitrags hoffen, gibt es ja doch einen Pfad, der (konsensfähig) aus dem gartendenkmalpflegerischen Rekonstruktionsirrgarten herausführt. *Jürgen Tietz*

Rekonstruktion in der Gartendenkmalpflege |

Herausgegeben von Géza Hajós und Joachim Wolschke-Buhmann | 164 Seiten mit Abbildungen, 24,90 Euro | Martin Meidenbach Verlagsbuchhandlung, München 2007 | ► ISBN 978-3-89975-125-3

DENKMALSCHUTZ

Gartendenkmale in Berlin | Friedhöfe

Auch Berlin besitzt einen Zentralfriedhof. Allerdings erlangte die so titulierte Anlage im Ortsteil Friedrichsfelde nie den Rang, geschweige denn die Ausmaße ihrer berühmten Namensschwestern in Hamburg oder Wien. Wie schon im 19. verteilten sich Berlins Begräbnisstätten auch im 20. Jahrhundert auf zahlreiche Friedhöfe unterschiedlichster Größe. Entsprechend dicklebig ist der diesem Bereich gewidmete Band der Reihe „Beiträge zur Denkmalpflege in Berlin“. Dabei stellt dieses Gattungsinventar des Landesdenkmalamtes nur einen Bruchteil der gestal-

terisch bemerkenswerten Grabmale auf den achtzig (!) offiziell geschützten Friedhöfen der deutschen Hauptstadt in Bild und Text vor. Einer offiziellen Publikation gemäß sind die Anlagen zwar alphabetisch aufgeführt, doch dies jeweils gegliedert nach den 2001 gebildeten Großbezirken, den teils in noch jüngerer Zeit kreierten Ortsteilen und den offiziellen Adressen. So bedient sich, wer etwas sucht, besser des Inhaltsverzeichnisses oder des Registers, das durch eine umfangreiche Liste weiterführender Literatur ergänzt wird.

Für jede Anlage werden kurz Geschichte und Charakteristika skizziert, auch prominente Bestattete genannt, und dann einige wenige Gräber vorgestellt. Die Abbildungen sind größtenteils Farbfotos, die 2006 entstanden sind. Vor diesem Katalog gibt Berlins oberster Gartendenkmalpfleger Klaus von Krosigk einen ebenso knappen Überblick über die Rolle der hauptstädtischen Begräbnisplätze als „Erinnerungsstätten der Kultur-, Geistes-, Sozial-, aber eben auch der Freiraumgeschichte“ und ihre Entwicklung: die Entstehung des Friedhofes aus dem Kirchhof, welche Rolle dabei die Reformation spielte und insbesondere die Aufklärung, die eine gestiegerte Pietät konstituierte und den Friedhof zugleich als Ort der Besinnung, Belehrung und Erholung verstand.

Die gewandelten Vorstellungen manifestierten sich im preußischen Landrecht von 1794, welches die Anlage von Begräbnisstätten vor den Toren der Stadt befahl, wo sie freilich, durch das enorme Wachstum Berlins im 19. Jahrhundert, immer wieder rasch von der Besiedlung eingeholt wurden. Geschlossene innerstädtische Friedhöfe räumte man seit den 1840er Jahren ab und nutzte ihr Areal entweder als Bauland oder als Park.

Spätestens seit Mitte des 19. Jahrhunderts fanden Trauerfeierlichkeiten zunehmend außerhalb der Wohnung statt, was entsprechende Bauten auf den Friedhöfen notwendig machte (auf die dieses Buch jedoch kaum eingehet). Der allgemeine Säkularisierung durch die Aufklärung gemäß wurde 1819 in Berlin die Errichtung des ersten städtischen Friedhofs beschlossen. Die Kirchen verteidigten aber zäh ihre bisherige Monopolstellung. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde die Anlage dreier großer Zentralfriedhöfe weit außerhalb der Metropole von der evan-

www.baunetzwissen.de

Infolines

Die Fachbuchreihe für Architekten mit 365 Auflagen

gelischen Stadtsynode geplant. Zur Ausführung kamen dann nur die Gottesäcker in Stahnsdorf und Ahrensfelde, welche beide in diesem Band nicht behandelt werden, da sie auch heute jenseits der Berliner Landesgrenze liegen.

Man hätte sich in dem Buch ein paar Worte mehr gewünscht zu den Problemen, denen sich die Friedhöfe heute gegenübersehen, und natürlich zu möglichen Lösungen. Durch die in letzter Zeit stark zurückgegangenen Sterbezahlen und die Zunahme des Anteils an Urnenbestattungen (davon ein Drittel anonym) gilt bereits heute die Hälfte der Berliner Friedhofsfläche als überflüssig. Hinzu kommt die Unsicherheit des Einebnens von Gräbern nach relativ kurzer Zeit. Auch Luftaufnahmen in diesem Buch zeigen: Auf manchem Friedhof scheint es inzwischen mehr Rasen zu geben als Gräber. Zwar wird der „Friedhofsentwicklungsplan“ erwähnt, den der Senat 2006 beschlossen hat, nicht aber die teilweise drastischen Folgen, welche sich daraus ergeben – einschließlich faktischer Zwangsschließungen einer nennenswerten Anzahl von Anlagen. Konstatiert wird in dem Band immerhin eine neue Wertschätzung für historisch bedeutende „schöne“ Friedhöfe im Stadtzentrum, und dies trotz des massiven Wandels der Bestattungskultur, welcher sich in den letzten Jahrzehnten vollzogen hat.

Leider finden sich in der Publikation manche, wohl einem mangelnden Lektorat geschuldeten Detailfehler: So befand sich die Petrikirche an der Gertrauden-, nicht an der einige hundert Meter entfernten Leipziger Straße, die erste Erweiterung des Friedhofs Heerstraße wird im Fließtext erwähnt, nicht aber in der Zeittafel, der Alt-Stralauer Kirchhof liegt nicht am Rummelsburger See, sondern auf der entgegengesetzten Seite der Halbinsel, um nur einige Beispiele zu nennen. Auch bleibt es das Geheimnis der Autoren, welcher „Reichseinigungskrieg“ 1862/63 stattgefunden haben soll. Nichtsdestoweniger stellt der Band natürlich einen für das von ihm behandelte Gebiet wichtigen Katalog dar. *Jan Gympel*

Gartendenkmale in Berlin | Friedhöfe | Beiträge zur Denkmalpflege in Berlin Bd. 27 | Herausgegeben von Jörg Haspel und Klaus von Krosigk, Landesdenkmalamt Berlin | 384 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 34,95 Euro | Imhof Verlag, Petersberg 2007 | ► ISBN 978-3-86568-293-2

DENKMALPFLEGE

Bauwerke jüdischer Friedhöfe in Deutschland

Auf anderen Friedhöfen ist die Ewigkeit oft schon nach zwanzig Jahren vorbei. Nach jüdischer Vorstellung hingegen soll ein Grab quasi bestehen bleiben bis zur Auferstehung am Jüngsten Tag. Kann dies nicht gewährleistet werden, dann in der Regel wegen des Treibens von Antisemiten. Judenfeindlichkeit war es auch, welche die ersten Bauwerke auf jüdischen

Friedhöfen notwendig machte: Im Mittelalter wie in der frühen Neuzeit durften diese Begräbnisplätze in der Regel nur außerhalb der Städte angelegt werden, teils in so großer Entfernung, dass zu befürchten stand, der Leichnam könnte auf dem weiten Weg erneut rituell verunreinigt werden. Also errichtete man auf den Friedhöfen Gebäude für die Tahara, die Leichenwaschung.

Was sich aus diesen schlichten, unauffälligen, meist nur einen Raum umfassenden Zweckbauten entwickelte, das schildert Ulrich Knuifke in seiner Dissertation an der TU Braunschweig. Bei grundsätzlich oft schwieriger Quellenlage spannt der Autor den Bogen vom 17. Jahrhundert, aus dem die frühesten Dokumente auffindbar waren, bis in die Gegenwart. Sich leider fast völlig auf das Gebiet der heutigen Bundesrepublik beschränkend, konnte er über dreihundert erhaltene wie zerstörte Bauten auf jüdischen Friedhöfen ausmachen und mehr oder minder umfangreich darstellen. Die beabsichtigte „Erforschung als Gegenstand der Architekturgeschichte“ ist dabei insofern gelungen, als eben erstmals ein Überblick über die Historie dieser Baugattung im gegenwärtigen Deutschland gewährt wird.

Die Suche nach dem spezifisch Jüdischen blieb hingegen weitgehend ergebnislos: Natürlich handelt es sich um Gebäude, welche für Zwecke des Judentums errichtet wurden und dessen Regeln folgen. Eine eigene architektonische Sprache entwickelte sich daraus aber nicht. Die Gestaltung folgte weitgehend dem Zeitgeist. Temporäre Tendenzen, Synagogen und jüdische Friedhofsgebäude – letztere im Gegensatz zu christlichen Kapellen keineswegs Sakralbauten – in „maurischem“ oder „ägyptischem“ Stil auszuführen, entsprachen der Dominanz des Historismus, welcher mindestens bis zur Wende zum 20. Jahrhundert auch eine Vielzahl jüdischer Friedhofsgebäude in den verschiedensten Neo-Stilen und Mischformen hervorbrachte. Am bemerkenswertesten war dabei die partielle Vorliebe für den Rundbogenstil und andere Rückgriffe auf Elemente der Romanik: Mit dieser seinerzeit als „besonders deutsch“ begriffenen Gestaltung sollte mancherorts die umfassende Assimilation betont werden. Interessanterweise wurde es andererseits erst jetzt auch üblich, jüdische Bauten – vornehmlich durch Davidsterne – nach außen hin als solche zu kennzeichnen.

Die Emanzipation der Juden wurde auch anhand ihrer Friedhöfe deutlich: Die immer umfangreicher Bauten auf diesen durfte und wollte man zunehmend repräsentativ gestalten, sie rückten in den Mittelpunkt der Begräbnisplätze.

Nachdem es im Kaiserreich einen Synagogenbauboom gegeben hatte, erlebte der jüdische Friedhofsbau in den späten 1920er Jahren einen Höhepunkt. Bemerkenswerte Werke entstanden etwa, mit expressionistischen Tendenzen, in Hannover und Bochum, an der Neuen Sachlichkeit orientierte in Cottbus, Essen, Köln, Königsberg, Leipzig, Wien und vor allem Frankfurt am Main. Wenn ab 1933 überhaupt noch etwas gebaut wurde, dann waren es wieder vergleichsweise schlichte, auf Unauffälligkeit bedachte

Gebäude. Von etwa 260 im Jahre 1933 belegten jüdischen Friedhöfen waren 1945 noch gut zweihundert vorhanden. In den folgenden Dekaden kam es zu zahlreichen Verlusten durch Ignoranz oder Funktionslosigkeit. Auch ein großer Teil der heute erhaltenen Bauten auf jüdischen Friedhöfen ist ungenutzt und dementsprechend bedroht. Der absehbare Bedarf an weiteren Begräbnisplätzen in den kommenden Jahrzehnten dürfte daran wenig ändern, befinden sich doch nicht wenige der verwaisten Anlagen in der tiefsten Provinz, wo keine jüdischen Gemeinden mehr existieren.

Zum Erhalt dieser Bauten beitragen und zur weiteren Beschäftigung mit ihnen anregen, auch das will dieses wichtige Grundlagenwerk. Es ist flüssig geschrieben, sorgfältig lektoriert und schön ausgestattet, wozu auch die Ausführung der Anmerkungen als Fußnoten gehört, wodurch lästiges Hin- und Herblättern entfällt. Allerdings hätte man sich häufig gewünscht, die Abbildungen wären größer ausgeführt worden. *Jan Gympel*

Bauwerke jüdischer Friedhöfe in Deutschland |

Von Ulrich Knuifke | Schriftenreihe der Bet-Tifla – Forschungsstelle für jüdische Architektur in Europa, Bd. 3 | 456 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 68 Euro | Michael Imhof Verlag, Petersberg 2007 | ► ISBN 978-3-86568-206-2

STELLENANGEBOTE

Kohlbecker | Architekten & Ingenieure

Kohlbecker | Architekten & Ingenieure ist ein Dienstleistungsunternehmen für Architektur und Ingenieurbau sowie Projektmanagement das im In- und Ausland seit 1930 tätig ist. Unsere Leistungen umfassen anspruchsvolle Industrie-, Verwaltungs- und Sonderbauten.

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir:

Diplom-Ingenieur Bauwesen (m/w)

Aufgaben:

- Erstellung von Ausschreibungen
- Prüfung und Wertung von Angeboten
- Durchführung von Vergabegesprächen
- Kosten- und Änderungsmanagement

Voraussetzungen:

- Anwendungssicherheit in der VOB
- gute IT-Kenntnisse (AVA-Software)
- gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift

Architekt für Projektleitung (m/w)

Voraussetzungen:

- gute IT-/CAD-Kenntnisse (Microstation/Speedikon, AutoCAD/Revit)
- gute grafische Fähigkeiten
- gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift
- Berufserfahrung

Innenarchitekt (m/w)

Aufgaben:

- Innenraumkonzepte
- Farb- und Materialkonzepte
- grafische Gestaltung von Präsentationen und Dokumentationen

Voraussetzungen:

- Grundlagen in Visualisierung
- gute IT-Kenntnisse (Photoshop, In Design, CAD, Illustrator)
- Kreativität, Innovation und Teamfähigkeit

Architekt für Projektleitung / Russland (m/w)

Voraussetzungen:

- gute IT-/CAD-Kenntnisse (Microstation/Speedikon, AutoCAD/Revit)
- gute Englisch- und Russischkenntnisse in Wort und Schrift
- Berufserfahrung

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an:

Kohlbecker | Architekten & Ingenieure

Kohlbecker Gesamtplan GmbH
Hildastraße 20 · 76571 Kaiserslautern

Ansprechpartner: Hubert Wurz, Mail: wurz@kohlbecker.de

www.kohlbecker.de

gmp

von Gerkan, Marg und Partner
Architekten

Als renommiertes international tätiges Architekturbüro suchen wir ab sofort für die Büros in Berlin und Frankfurt mehrere

Bauingenieure/innen Architekten/innen Absolventen/innen

zur Verstärkung unserer Baumanagementteams für den Tätigkeitsbereich Bau- und Objektüberwachung sowie Ausschreibung und Vergabe.

Sie sind entsprechend qualifiziert, arbeiten selbstständig, engagiert, zuverlässig und teamorientiert. Der sichere Umgang mit allen wesentlichen PC-Programmen, Belastbarkeit und Flexibilität sind für Sie selbstverständlich.

Bitte senden Sie Ihre schriftliche Bewerbung mit Angabe Ihrer Gehaltvorstellung an:
gmp · Architekten von Gerkan, Marg und Partner
Hardenbergstraße 4-5 | 10623 Berlin

Die Bauwelt erscheint wöchentlich, immer freitags.

Anzeigenschluss jeweils 14 Tage vor Erscheinen des Heftes.



Stadt Gladbeck

Wir erbringen Dienstleistungen für ca. 78.000 Bürgerinnen und Bürger.

Dazu brauchen wir Sie zum nächstmöglichen Zeitpunkt im Amt für Stadtplanung und Bauaufsicht im Sachgebiet „Stadtteilbereichsplanung/Gebietsbezogene Stadtneuerung“ als

Diplom-Ingenieur/in (FH) der Fachrichtung Raumplanung bzw. Stadtplanung oder vergleichbarer Abschluss einer Technischen Hochschule bzw. Universität (TH)

Die Stelle ist nach Entgeltgruppe 12 Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst - Verwaltung (TVöD-V) ausgewiesen.

Zum Anforderungsprofil gehören:

- eine mindestens 1/2-jähr. nachgewiesene Berufserfahrung in der Vorbereitung, Durchführung und Koordinierung von Fördermaßnahmen im Rahmen der Stadtneuerung,
- Kenntnisse in der Erstellung und Koordinierung von Begleitungen von Standortplanungen, Rahmenplanungen und integrierten Handlungskonzepten,
- gestalterische Fähigkeiten, insbesondere beim städtebaulichen Entwurf,
- praktische und theoretische Erfahrungen im Bereich von Partizipation und Zielgruppenbezogener Bürgerbeteiligung, Verhandlungsgeschick,
- Kooperationsbereitschaft mit einer Vielzahl von Beteiligten (Projektgruppe),
- kommunikative Fähigkeiten, soziale Kompetenz,
- Engagement, Einsatzfreude und Flexibilität, Organisationsfähigkeit, Belastbarkeit, Teamarbeit,
- selbstständige Urteils- und Organisationsfähigkeit,
- kreative Denkweise und Erarbeiten von innovativen Lösungen.

Kenntnisse im Umgang mit der üblichen Standardsoftware (Word, Excel) werden vorausgesetzt.

Die Stelle ist grundsätzlich auch für Teilzeitbeschäftigte geeignet. Sie müssen jedoch in der Lage sein, ihre Arbeitszeit flexibel zu gestalten (Dienst auch an Nachmittagen).

Für weitere Informationen zum Arbeitsplatz steht Ihnen **Frau Paß-Cläßen** (02043/992503) gerne zur Verfügung.

Die Stadt Gladbeck strebt an, den Frauenanteil in technischen Berufen zu erhöhen. Bewerbungen von Frauen werden daher ausdrücklich erwünscht.

Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Gladbeck liegt verkehrsgünstig in der Emscher-Lippe Region, Schnittstelle zwischen dem Ruhrgebiet und dem Münsterland. Die frühere Bergbaustadt zeichnet sich aus durch eine moderne, mittelständische Wirtschaftsstruktur, eine gute Wohnqualität und ein profiliertes Schulsystem und hat ein attraktives Kultur-, Sport- und Freizeitleben.

Bitte richten Sie Ihre aussagekräftige Bewerbung mit den üblichen Unterlagen (u. a. Lebenslauf und Zeugnisse) bis zum **26.09.2008** an die

Stadtverwaltung Gladbeck - Personalabteilung, 45956 Gladbeck

Unser Leserservice

steht Ihnen montags bis freitags von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr und 13.00 Uhr bis 17.00 Uhr (freitags bis 16.00 Uhr) gerne zur Verfügung.
Telefon +49-(0)-1805-552-25-33*
Faxhotline +49-(0)-1805-552-25-35*

*0,12 €/min. aus dem deutschen Festnetz